

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck: Buchdruckerei Wils, Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H. Bochum. Geschäftsstelle: Dudenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postfach 1000 Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Dudenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Nr. 36.

Montag, den 5. Mai 1924.

96. Jahrgang.

Die Reichstagswahlen 1924.

Wahlergebnisse in Bochum, Stadt und Land.

Der 4. Mai in Bochum.

Es war ein kühler Freitag, an dem gestern die wahlberechtigten Bevölkerung von Bochum an die Urne trat. Von dem Wonnemond war so gut wie gar nichts zu sehen, höchstens erinnerte an ihn das junge Grün der Bäume und Rasenflächen in der Stadt. Auf den Straßen zeigte sich das gewöhnliche Bild: zahlreiche Spaziergänger auf den Hauptverkehrsstraßen, aber im Gegensatz zu sonst Flugblattverteiler und achselbühig gewandene Flugblätter. Selbst vor vielen Wahllokalen gemahnte nichts an den Wahltag, namentlich da, wo es die Stimmzettelteiler der Parteien vorgezogen hatten, sich im Vorraum des Stimmzimmers oder auch in dem letzten selbst aufzuhalten. Dafür herrschte aber in den Wahllokalen selbst ein um so regeres Leben. Da war namentlich vor und nach dem Kirchgang und in den späten Nachmittagsstunden ein unaufhörliches Kommen und Gehen. Die Parteien hatten gestern nachmittag noch einmal alles aufgegeben, um die säumigen Wähler nach Möglichkeit an die Urne zu bringen. Säumige und Gleichgültige gibt es nämlich immer, und nicht nur bei uns. Sie mußten noch in letzter Stunde aufgerufen werden. Im übrigen war die Wahlbeteiligung stark. Die Wahlvorbereitung war hier wie auch anderswo — Ausnahmen in einzelnen Orten des Reiches beiseite gelassen — nur die Regel — ruhig verlaufen und auch der 4. Mai ist in Bochum ohne irgendwelche Zwischenfälle verlaufen. Von Wahlmüdigkeit war hier bei uns gestern jedenfalls nichts zu merken. Man hatte seit 1920 das Wahlrecht nicht ausgeübt, abgesehen von Orten, wo Stadterneuerungs-Versammlungen aufgeführt und die Bürger daher nochmals durch ihre Stimme entscheiden mußten. Daher wollte jeder, der einigermaßen fähig war, auch naturgemäß von seinem höchsten Recht Gebrauch machen, das ihm die Reichs- und Landesverfassung eingeräumt hat. Es war ein Wahltag, wie man sich ihn ruhiger nicht denken konnte.

Am Abend nach Schluß der Wahlhandlung begann dann für die Wahlvorbereitung die schwere und aufreibende Arbeit des Stimmzählens, die diesmal besonders große Anforderungen deshalb stellte, weil in eine Doppelwahl hineingefallen war. Aus diesem Nebeneinander zweier Wahlen erklärt sich auch die ungewöhnlich hohe Zahl der ungültigen Stimmen, die in manchen Bezirken über 10 Prozent hinausging. Entweder hatte man beim Stimmzettel in einer Umschlag gesteckt, oder die Umschläge verwechselt, oder man hatte das gewünschte Feld des Reichstagsstimmzettels nicht richtig gekennzeichnet. Die Ungültigkeitserklärung so vieler Zettel bedarf natürlich noch der Nachprüfung durch den behördlichen Wahlleiter, aber man wird schon damit rechnen müssen, daß die für ungültig erklärten Stimmen größtenteils für die Berechnung ausfallen. Zahlreiche Neugierige fanden sich in den Abendstunden in den Wahllokalen ein, wo Wahllokale eingerichtet waren, und hatten geduldig aus bis sie das Ergebnis des betreffenden Wahlbezirks erfahren hatten. Im amtlichen Hauptwahlbüro an der Wallstraße herrschte natürlich bis in die späte Nacht hinein Hochbetrieb. Dort war der Andrang begreiflicherweise am größten. Auch das Hauptwahlbüro der Deutschen Volkspartei bildete am gestrigen Abend das Ziel zahlreicher Freunde. Hier ließen im Laufe der Nacht auch viele Ergebnisse und Teilergebnisse von auswärts ein. Man dürfte bei den Wahlen zur Nationalversammlung am 19. Januar 1919 jedenfalls auf das Ergebnis kaum mehr gespannt gewesen sein als gestern.

Das Ergebnis im Stadtkreis Bochum.

Die Reichstagswahl hat für die Stadt Bochum folgendes Ergebnis gehabt (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Wahlen von 1920):

Deutsche Demokraten	2262 (1630)
Reinigte Sozialdemokratie	9141 (14 645)
Polen	527 (1592)
Deutsches Volkspartei	368
Zentrum	21 011 (22 148)
Christl.-soz. Volksgemeinschaft	55
Christl.-soz. Volksgemeinschaft	9231 (13 372)
Kommunisten	2024
Nationale Freiheitspartei	18 968 (587)
Unabhängige	91
Deutschnationale Volkspartei	516 (11 176)
Märkischer Block	9091 (3018)
Wahllos	728
Wahllos	1068
Gesamt	75 081 (68 174)

Die Wahlbeteiligung war diesmal mit 75 081 Stimmen gegen 68 174 noch größer als 1920. An dem Wahlergebnis selbst ist zunächst bemerkenswert, daß die Reichsparteien, die 1920 zusammen 16 390 Stimmen aufgebracht hatten, diesmal 18 822 Stimmen auf sich vereinigten konnten. Sie haben also eine ganz wesentliche Zunahme zu verzeichnen gehabt. Das Zentrum konnte sich im wesentlichen behaupten, es hat nur etwas über 1000 Stimmen abgegeben, die offenbar der Christl.-sozialen Volksgemeinschaft zugute gekommen sind. Die stärkste Einbuße haben anscheinend die Unabhängigen gehabt, die von über 11 000 Stimmen im Jahre 1920 auf 516 zurückgegangen sind. Ihre Anhänger sind wohl im wesentlichen ins kommunistische Lager übergegangen. Jedenfalls scheint ihre formelle Vereinigung mit den Mehrheitssozialisten letzten wenig Vorteil gebracht haben. Die Leute im unabhängigen Lager machten diese größtenteils nicht mit, ganz abgesehen davon, daß es sich 1920 bei der gewaltigen Zunahme der Unabhängigen um fast nur um Mitläufer gehandelt (Fortsetzung siehe Seite 2.)

Wahlkreis	Stimmzettel	Deutsche Demokratische Partei	Reinigte Sozialdemokratische Partei	Polen	Deutsches Volkspartei	Zentrum	Christl.-sozial. Volksgemeinschaft	Nationale Freiheitspartei	Unabhängige	Deutschnationale Volkspartei	Märkischer Block	Wahllos	Wahllos	Wahllos
-----------	-------------	-------------------------------	-------------------------------------	-------	-----------------------	---------	------------------------------------	---------------------------	-------------	------------------------------	------------------	---------	---------	---------

Stadtkreis Bochum.

1	Schule, Dorstenerstr. 17	23	90	1	11	491	1	190	30	146	—	7	141	14	22	49
2	Vielen, Dorstenerstr. 50	10	97	8	7	247	—	81	12	255	—	3	80	6	5	51
3	Knapp, Dorstenerstr. 95	5	50	9	4	160	—	60	20	345	—	3	65	1	9	41
4	Knapp, Dorstenerstr. 102	13	112	10	3	153	—	80	30	433	—	12	94	6	—	31
5	Wente, Unter den Linden 20	11	56	10	7	267	—	69	42	267	—	4	84	2	3	26
6	Strauch, Dorstenerstr. 53	38	151	—	7	257	—	107	20	243	—	5	143	17	20	53
7	Polster, Dorstenerstr. 56	21	24	1	1	145	—	1	11	28	—	2	86	18	9	—
8	Imberg, Bergstr. 61	60	35	—	2	171	—	229	6	26	—	6	255	10	47	41
9	Augusta-Krankenanstalt, Castroperstr. 3	13	27	—	2	84	—	71	6	26	—	1	2	5	20	37
10	Brömmann, Bergstr. 65	61	99	—	3	284	—	219	21	90	—	4	124	27	42	38
11	Wegen, Kanalstr. 23	88	69	1	3	274	—	177	20	73	—	6	104	15	36	57
12	Brömmann, Brühlstr. 70	49	77	—	3	137	—	126	10	29	—	3	112	10	18	21
13	Brömmann, Brühlstr. 15	28	31	—	3	262	—	89	17	145	—	10	96	15	13	27
14	Brömmann, Brühlstr. 15	69	98	—	3	327	—	161	22	69	—	1	127	10	12	24
15	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
16	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
17	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
18	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
19	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
20	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
21	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
22	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
23	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
24	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
25	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
26	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
27	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
28	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
29	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
30	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
31	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
32	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
33	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
34	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
35	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
36	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
37	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
38	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
39	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
40	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
41	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
42	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
43	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
44	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
45	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
46	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
47	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
48	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
49	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
50	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
51	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
52	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
53	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
54	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
55	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
56	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
57	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
58	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
59	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
60	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
61	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
62	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
63	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
64	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
65	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
66	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
67	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
68	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
69	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
70	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
71	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
72	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
73	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
74	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
75	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
76	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
77	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
78	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
79	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
80	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
81	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
82	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
83	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
84	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
85	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
86	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
87	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
88	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
89	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
90	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
91	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
92	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
93	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
94	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134	14	30	24
95	Brömmann, Brühlstr. 15	77	85	—	2	343	—	151	21	76	—	3	134			

Gausfuchung bei der russischen Handelsdelegation.

17. Berlin, 3. Mai. Wie die Telegraphen-Union erfährt, fand Sonntagabend eine Gausfuchung bei der russischen Handelsdelegation in Berlin statt. Die Untersuchung wurde durch Beamte der russischen Botschaft vorgenommen. Die Untersuchung wurde durch Beamte der russischen Botschaft vorgenommen. Die Untersuchung wurde durch Beamte der russischen Botschaft vorgenommen.

Die belgisch-englische Zusammenkunft.

Paris, 3. Mai. An die gestrige Aussprache der beiden Minister schloß sich heute vormittag eine kurze Unterredung an. Am Nachmittag statteten Theunis und Symans der Reichsversammlung in Wemmel einen kurzen Besuch ab und traten nachher ihre Rückreise nach Paris an.

Die französischen Londoner Korrespondenten haben über den Verlauf der belgisch-englischen Zusammenkunft berichtet. Die belgisch-englische Zusammenkunft wurde durch die belgisch-englische Zusammenkunft durchgeführt.

Der Berliner Botschafter der Sowjetregierung veröffentlicht wegen der Gausfuchung der Räume der russischen Handelsvertretung eine Darstellung, welche u. a. einen schweren Vorwurf gegen die Art und Weise des polizeilichen Vorgehens erhebt.

In der Berliner diplomatischen Kreise heurteilt man den gestrigen Zwischenfall in der russischen Handelsvertretung als einen reinen Zwischenfall.

Zum deutsch-polnischen Notenwechsel.

Die Zahl der bei der polnischen Regierung in Warschau überreichten deutschen Protestnoten mag wohl schon eine stattliche Höhe erreicht haben, und doch immer ist das „Gegensatz“ kein Ende.

Die belgisch-englische Zusammenkunft wurde durch die belgisch-englische Zusammenkunft durchgeführt.

In britischen Kreisen ist man verwundert darüber, daß Macdonald den Schatzkanzler Snowden nicht zu den Beratungen hinzugezogen hat.

Kleine politischen Mitteilungen.

Deutsch-französisches Schiedsgericht. TU. Paris, 4. Mai. Wie dem „Matin“ aus Amsterdam gemeldet wird, hat das französisch-deutsche Schiedsgericht eine Sitzung im Amsterdamer Gerichtshaus abgehalten.

Die italienisch-schweizerischen Grenzstreitigkeiten. TU. Mailand, 4. Mai. In der Angelegenheit der italienisch-schweizerischen Grenzstreitigkeiten hat die italienische Regierung dem schweizerischen Bundesrat einen Brief über die in Briefe angelegten Untersuchungen übergeben.

Das deutsche Eigentum in Nordamerika. TU. New York, 4. Mai. Maßgebende Washingtoner Kreise beschäftigen die Frage der Herausgabe deutschen Eigentums auch über 10 000 Dollar günstig zu entscheiden.

Japans Beteiligung an der Goldbrikantbank.

TU. Berlin, 4. Mai. Ausländischen Meldungen zufolge hat die japanische Regierung beschlossen, eine Beteiligung an der bereits gegründeten Goldbrikantbank anzunehmen und durch Verkauf von Bargeld im Auslande dem Vorstoß der Bank von England, 500 000 Pfund Sterling zu übernehmen.

Verfolgung der Deutschen in Süd-Siam.

TU. Bangkok, 4. Mai. Auf Anordnung der Regierung haben die politischen Behörden mit der Konfiskation des Vermögens des Deutschen Kultur-

bundes begonnen. Der angeführte Nachforschungen wurden weder Bargeld noch irgendwelche wichtigen Dokumente gefunden.

Stadens Beziehungen zu den anderen Mächten.

TU. Rom, 4. Mai. In einer Sitzung des italienischen Ministerrates wies Mussolini darauf hin, daß die italienisch-belgischen Beziehungen in Mailand für Italien sehr wichtig seien.

Das Münsterländer Baden-Schuldenfest.

Heidelberg, 4. Mai. Staatspräsident Köhler teilte in einer Wahlversammlung u. a. mit, es sei gelungen, die Staatsfinanzen Badens durch die Sorgen der Inflation unbeschadet hindurchzuführen.

Soziales.

Der Tarifstreik im Bergbau.

Verbindlichkeitsklärung der Schiedsfrage vom 28. und 29. April.

Auf Einladung des Reichsarbeitsministers fanden am Samstag in Hamm im Stadtverordnetenversammlungssaal zwischen den Bergarbeiterverbänden und dem Bergbauverband über die ausstehende Schiedsfrage Verhandlungen statt.

1. Der Schiedsspruch vom 28. April über die Regelung der Arbeitszeitfrage und den Manteltarif wird vom Reichsarbeitsminister mit Wirkung bis zum 31. Mai für verbindlich erklärt.

2. Der Schiedsspruch vom 28. April über die Lohnfrage wird mit Wirkung vom 1. Mai 1924 vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt.

3. Die Tarifparteien sind darüber einig, daß über die schwebenden Streitfragen der Bergbau-

lungen umgehend aufgenommen werden und bis zum 17. Mai 1924 zwischen den Parteien beendet sein müssen.

4. Der Bundesverband erklärt, daß er den 1. Mai bis 31. Mai 1924 auf Grund des bisherigen Tarifs in normalen Umfang durchzuführen wird.

5. Forderungen aus Anlaß der Tariffrage werden nach den Bestimmungen des Tarifvertrages behandelt. Bestrafungen und Maßnahmen anlässlich der letzten Tarifverhandlungen finden nicht statt.

Der Reichsarbeitsminister erwartet, daß beide Parteien auf Grund dieser Sachlage von beabsichtigten Kampfmaßnahmen absehen und innerhalb ihrer Organisationen dafür eintreten, daß obige Regelung für den Monat Mai unbeschadet durchgeführt werden.

Die Organisationen werden sofort auf dieser neuen Sachlage Stellung nehmen.

Inzwischen haben sich die Verhältnisse im Ruhrbergbau bedenklich zugepoint. Wie sich aus einer Mitteilung vom gewerkschaftlichen Seite ergibt, haben in allen Teilen des Ruhrbezirks die Bergarbeiter auf die Ausfahrt nach 7tägiger Schicht den Stand. Während in einzelnen Orten, so im linksrheinischen Reckter, die Verhältnisse der Ausfahrt keine besonderen Hindernisse in den Weg legen, haben sie an anderen Stellen mit der Ausfahrt verbunden, im Reckterhauser und Gladbacher Bezirk sind 80-90 Prozent der Bergarbeiter nach 7tägiger Schicht ausgefahren.

Auf den Zeichen des Ruhrgebietes, wo die Belegschaftsmittelglieder teilweise die Arbeit vorzeitig verlassen haben, ist durch Anschlag folgende Bekanntmachung erfolgt:

Ein Teil der Belegschaft hat am 2. Mai die Arbeit vorzeitig verlassen. Diejenigen Belegschaftsmittelglieder, die von heute ab die bisherige Arbeitszeit nicht einhalten, werden zur Arbeit nicht mehr zugelassen und sehen sich den Folgen aus, die sich aus der Arbeitsordnung und dem Berggesetz ergeben.

Die Lohnfrage in der Eisen- und Stahlindustrie.

Wie bereits gemeldet, wird am Donnerstag über die Höhe in der nordrheinischen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie ein Schiedsspruch gefällt werden.

Ohne diesen abzuwarten, haben die Arbeiter einzelner Betriebsverwaltungen des Bochumer Werkes vorgelegte Lohnforderungen gestellt. Sie wurden von der Verwaltung auf die am Donnerstag stattfindende Schiedsgerichtsverhandlung verwiesen.

Der Fortgang des Betriebes der Maxhütte wird durch den Streik auf dem Bochumer Werke bereits gefährdet. Die Bewegung ist auf kommunalistische Maßnahmen zurückzuführen. Unter den Beuten, die in den wilden Streik eingebracht sind, befinden sich solche, deren Schichtlohn über 9 Mark beträgt.

Die Belegschaft gibt bekannt, daß, falls der Betrieb durch Streikungen nochmals zum Erliegen kommen sollte, eine neue Inbetriebsetzung nicht mehr möglich ist, da kein Kapital dafür zur Verfügung steht.

Letzte Drahtmeldungen.

Weitere Wahlergebnisse.

Gelsenkirchen, 5. Mai. Endgültiges Gesamtergebnis: Deutsche Volkspartei 12 448, Deutschnat. Volksp. 6653, Der Sozialdemokrat. Partei 8155, Demokraten 2120, Deutsch-sozialist. 268, Völkisch-sozialist. 824, Christlich-soz. Volksgemeinschaft 775, Zentrum 25 799, Nationale Freiheitspartei 132, Kommunisten 32 866, Unabhängige 914, Deutsch-völkischer Block 641.

w. Essen, 5. Mai. Endgültiges Resultat der Gemeindevahlen: Wahlberechtigte 272 715, abgegebene Stimmen 214 911, ungültig 5839, gültig 209 552. Dies entspricht einer Wahlbeteiligung von 80 Prozent. Demokraten 8515, Vereinigte Sozialdemokratie 25 407, Christlich-sozialist. Volksgemeinschaft 6661, Kommunisten 52 487, Deutsche Volkspartei 22 892, Polen 847, Zentrum 63 122, Deutschnationale Volkspartei 24 776, Partei für Selbstbestimmung 4945 Stimmen. Es fehlen noch 6 Wahlbezirke.

w. Essen, 5. Mai. (Wahlkreis Düsseldorf-West.) Vorläufiges Ergebnis (M. Glabach steht noch aus). Der Sozialdemokrat. 71 139, Demokraten 20 774, Komm. 132 546, Polen 4476, Hülfer-Wund 637, Deutschnat. Volkspartei 76 926, Deutsch-sozialist. Partei 2994, Völkisch-sozialist. Block 20 871, Vereinigte Wirtschaftspartei 14 011, Republikanische Partei 951, Unabhängige 6023, Christlich-soz. Volksgemeinschaft 6928, Deutsche Volkspartei 64 690, Zentrum 279 739.

Mülheim (Ruhr), 4. Mai. Teilergebnis: Deutschnationale 8626, Deutsche Volkspartei 6919, Zentrum 10 025, Demokraten 2353, Vereinigte Sozialdemokratie 7065, Unabhängige 704, Kommunisten 12 237, Christlich-sozialist. Volksgemeinschaft 249, Deutsch-sozialist. Partei 260, Hülfer-Wund 35, Republikanische Partei 83, Polen 285, Völkisch-sozialist. Block 3092, Rheinisch-völkischer Wirtschaftsbund 2748.

w. Köln, 5. Mai. Endgültiges Wahlergebnis: Deutsche Volkspartei 26 092, Deutschnationale 15 722, Sozialdemokraten 28 787, Demokraten 8481, Polen 188, Hülfer-Wund 173, Deutsch-sozialist. 254, Völkisch-sozialist. Block 7292, Zentrum 76 182, Kommunisten 37 825, Unabhängige 2666, Republikaner 488, Mieterklub 12 772, Vereinigte Wirtschaftspartei 12 388.

Hannover, 4. Mai. Im Bezirk Dissenfeld liegt das nachstehende Ergebnis vor: Deutschnationale Volkspartei 2815, Deutsche Volkspartei 327, Zentrum 15, Demokraten 196, Vereinigte Sozialdemokratie 1363, Kommunisten 18, Deutsch-Hannoveraner 1891, Nationalsozialistische Arbeiterpartei und Deutsch-völkische Freiheitspartei 736, Christlich-sozialist. Volksgemeinschaft 10, Hülfer-Wund 3, Nationale Wirtshauspartei 8. — Im Bezirk Rehdingen wurden gewählt: Deutschnationale Volkspartei 2277, Deutsche Volkspartei 350, Zentrum 11, Demokraten 787, Vereinigte Sozialdemokratie 1711, Kommunisten 282, Deutsch-Hannoveraner 1365, Nationalsozialistische Arbeiterpartei und Deutsch-völkische Freiheitspartei 452, Christlich-soz. Volksgemeinschaft 22, Arbeitnehmerpartei 18, Hülfer-Wund 10.

Berlin, 5. Mai. Teilergebnis im Bezirk Steglitz Zankwitz-Süd u. Charlottenburg: Deutschnationale Volkspartei 18 070, Deutsche Volkspartei 11 111, Zentrum 2244, Demokraten 6649, Vereinigte Sozialdemokratie 3652, Unabhängige 745, Kommunisten 5423, Nationalsozialistische Arbeiterpartei und

Deutsch-völkische Freiheitspartei 7358, Arbeitnehmerpartei 168, Deutsch-sozialist. Partei 4539, Hülfer-Wund 16, Nationalallgemeine Vereinigung 681, Republikanische Partei 396, Sozialistenbund 388, Wirtschaftspartei 2830, Polen 59.

Dresden, 4. Mai. Das Ergebnis aus 28 Bezirken der Stadt ist folgendes: Deutschnationale Volkspartei 16 200, Deutsche Volkspartei 14 440, Demokraten 9500, Vereinigte Sozialdemokratie 30 600, Kommunisten 8600, Deutsch-völkische Freiheitspartei 5800, Deutsch-sozialist. Partei 3600.

Dresden, 4. Mai. Im Steinbohlendistrikt Dölsnitz ist der Wahlausfall folgender: Deutsche Volkspartei 338, Zentrum 44, Demokraten 374, Vereinigte Sozialdemokratie 716, Kommunisten 3091, Deutsch-völkische Freiheitspartei 852, Deutsch-sozialist. Partei 34, Hülfer-Wund 5, Nationalallgemeine Vereinigung 11, Republikanische Partei 47, Wirtschaftspartei und Mittelstandspartei 1540.

Königsberg, 4. Mai. Aus 50 Bezirken des Wahlkreises Dübrowen Regt folgendes Ergebnis vor: Deutschnationale 6709, Deutsche Volkspartei 7158, Zentrum 1087, Demokraten 1121, Vereinigte Sozialdemokratie 5086, Kommunisten 58, Deutsch-völkische Freiheitspartei 4873, Deutsch-sozialist. Partei 3194.

Eine Konferenz in Rom.

London, 5. Mai. Neuer erfährt, daß die italienische Regierung zahlreiche Mächte nach Rom zu einer Konferenz über die Ein- und Auswanderung eingeladen hat. Großbritannien habe bereits angenommen mit dem Vorbehalt, daß auch der Weltbund eingeladen würde. Dem Vernehmen nach würden Deutschland, Amerika, Rußland und das internationale Arbeitsamt auf der Konferenz vertreten sein.

700. Jahrestag der Universität Neapel.

Neapel, 5. Mai. Hier wurde in Gegenwart des Königs und zahlreicher Beträgen des königlichen Hauses und in Anwesenheit von Abordnungen der Universitäten aller Welt, zahlreiche Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Literatur sowie vieler Studenten der 700. Jahrestag der Gründung der Universität Neapel feierlich begangen. Es wurden zahlreiche Reden gehalten, u. a. von Vertretern Deutschlands, Dänemarks, Schwedens und Norwegens.

Zusammenstoß in den Liffen.

London, 3. Mai. Gestern sind zwei Flugzeuge, die sich auf einem Übungsflug befanden, bei Durdorf in der Nähe von Cambridge in einer Höhe von 1000 Fuß zusammengestoßen und zu Boden gestürzt. Der Führer des Flugzeuges „British“-Typ, namens Martin, wurde getötet, während der Führer des „Vireo“, Young, in eine außerordentlichen Glucksfälle, unverletzt blieb.

Verantwortliche: Für Politik, Feuilleton, Lokales und Handel: Ernst Sente; für Sport und Letzte Nachrichten: i. B. Ernst Sente; für Provinzialles, den übrigen Teil und „Festreden“: Julius Schmidt; für Interate und Reklame: Eugen Wolff, sämtlich in Dachum.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Warenzeichen

Fabrik- P Marke



Gesetzlich geschützt

**Einer
sagt es
dem andern
billig kauft man
Möbel**

**Schlafzimmer
Küchen
Speisezimmer
Herrenzimmer**
auch

Einzelmöbel

Kleiderschränke
mit und ohne Spiegel
Waschkommoden
mit Spiegel
**Bettstellen
Matratzen
Korbmöbel
Flurgarderoben**
in allen Größen
Sportwagen
mit Verdeck nur bei der

**Rhein.-Westf.
Möbelfabrik**
Peehuhn, Hernerstr. 8, Tel. 1530

**Auf Wunsch Zahlungs-erleich-
terung je nach Vereinbarung
Verkauf an
Jedermann**

[illegible]

Mai 1924
Uhr,
Bochum:

ag
rs Pieper
in Deutschland

beziehungen.

zu Bochum.

ruben

as ich
selbst
habe.

kaufs 6. m.
b. n.

produkte der
Frankfurt a. M.

in jeder
allen
Preisen
Serien
Verleitung

Bochum

ercher 1714.

den

de 5

ge

Bochum

Gr. Beckstr. 16

169

raft-
agen

oks
ien
raham

b. H.
telefon 122.

men

Garantie.
se 21
Offerte.

arke

u t z t

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im
Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 5. Mai.

Wochenmarkt-Berichte.

Markt- und Wochenpreise am 3. Mai.

(In Millionen Mark.)

Fleisch- und Wurstwaren.		Fette.	
Schweinefleisch 1,30	Metzwurst 0,900-1,200 Mr.	Margarine 0,500-0,600 Mr.	
Rindfleisch 0,800-0,900	Metzwurst 1,400	Rierenfett 0,400	
Geflügel 0,500-0,600	Metzwurst 1,000-1,200	Rindfleisch 0,800	
Lammfleisch 0,800	Metzwurst 0,500-0,600	Metzwurst 0,900-1,000	
Metzwurst 0,800-0,900	Metzwurst 0,900-1,000	Metzwurst 0,900-1,000	
Metzwurst 1,000-1,100	Metzwurst 0,900-1,000	Metzwurst 0,900-1,000	
Metzwurst 1,100-1,200	Metzwurst 0,900-1,000	Metzwurst 0,900-1,000	

Der Samstag-Wochenmarkt auf dem Wilhelmplatz
zeigte einen sehr guten Besuch. Ständig wirkte der zeit-
weise aufsteigende Regen. Die Zufuhr war in allen
Artikeln eine recht reiche. Die Kaufkraft war zufrieden-
stellend. Fleisch- und Fettwaren fanden guten Absatz, auch
die Eier fanden ihre Liebhaber. Sie wurden im allge-
meinen mit 9 Stück für eine Mark verkauft. Die Zufuhr
an Eiern hat übrigens etwas nachgelassen; ebenso an
Fischen. Die Gemüsepreise stellen sich in dieser Über-
gangszeit noch etwas hoch; doch hofft man hier auch
auf eine baldige Preisbesserung, sobald die Witterung sich
bessern wird und die Gärten ihren Segen spenden. —
Einer Frau aus der Gastarbeiterstraße kam ihre Hand-
tasche mit 20 Mark Inhalt abhanden. Ob hier Dieb-
stahl vorliegt oder ob die Frau die Tasche irgendwo lie-
gen ließ, konnte nicht ermittelt werden.

Leibesübungen und Jugendwandern.

Der Verband der Jugendherbergen schreibt uns:
In erfreulichem Aufschwung sehen wir die Sache
der Leibesübungen. Die Erkenntnis, daß körperliche Er-
haltung notwendig ist, bricht sich immer mehr Bahn.

Doch, soll dem ganzen Volke der Sinn für plan-
mäßige Körperpflege in Fleisch und Blut übergehen und
schließlich der volle Segen daraus dem Volkswohl ersprie-
hen, der darin verborgen liegt, so müssen zwei Voraus-
setzungen erfüllt werden.

Zunächst gilt es, über die Einseitigkeit hin-
wegzukommen. Wer nur turnt, nur Fußball spielt oder
nur schwimmt, genügt weder den Anforderungen des
Körpers noch der Seele. Das schlimmste dabei ist, daß
bei den meisten die nur einseitige Körperbetätigung eine
gar geringe Zahl von Lebensjahren umfaßt.

Das andere ist, daß trotz aller Fortschritte immer
noch erst ein kleiner Teil der Jugend in den Reihen der
Leibesübungen treibenden Ver-
bände steht.

Wo besteht die Ursache? Wie die übrige Menschheit, so haben
auch die meisten Sportkämpfer den Weg zur Natur
noch nicht zurückgefunden. Mit Gleichgültig-
keit oder gar leiser Verachtung schauen gar viele auf
das Wandern hin, bei dem es keine Höchstleistungen gibt.
Niemand hat das Recht, die Jugend darum zu scheitern,
in den entscheidenden Jahren hat sie es nicht anders ge-
lernt.

Über wir betreten demgegenüber die Auffassung,
daß das Wandern nicht eine von vielen Leibesübungen
ist, sondern die notwendige Ergänzung zu
jeder anderen, und zwar diejenige körperliche Betäti-
gung, die bis ins hohe Alter hinein ausgeübt werden
kann und so ziemlich die einzige ist, die sich in gleichem
Maße für das weibliche Geschlecht eignet. Und wenn in

Freies Verfügungsrecht der Hausbesitzer über die Gärten.

Die Trennung von Wassergeld und Miete. — Abbau der Wohnungsämter.

Erlasse des Wohlfahrtsministers.

Der Verband der Haus- und Grundbesitzervereine
für das rheinisch-westfälische Kohlenrevier schreibt:

Einbringlichen Vorstellungen der Haus- und Grund-
besitzerorganisationen war es gelungen, daß das Was-
sergeld bis zum Januar dieses Jahres neben den ge-
setzlichen Zuschlägen zur Grundmiete besonders gezahlt
werden konnte. Seit Einführung der neuen Mietrege-
lung vom 1. Februar ab war das Wassergeld jedoch in
dem Betriebskostenaufschlag von 15 Prozent und zwar
in Höhe von 3 Prozent der Friedensmiete enthalten.
Nicht mit Unrecht sahen die Hausbesitzer in dieser neu-
lichen Einbeziehung des Wassergeldes in einen festen Pro-
zentfuß eine Veranschlagung ihrer Interessen in den ge-
setzlichen Zuschlägen herausgenommen und daher beson-
ders umgekehrt werden kann. Diese Maßnahme ist um
so mehr zu begrüßen, als sie nicht nur im Interesse des
Vermieters, sondern auch der Mieter selbst liegt, da nun-
mehr sämtliche Wasserverbraucher zur größten Sparmaß-
nahme gezwungen werden. Eine Schädigung der Hausbe-
sitzer liegt trotz der Herabsetzung des Betriebskosten-
aufschlages auf 12 Prozent (infolge Verminderung um
den Wassergeldprozentsatz) nicht vor, da der bisherige
Betriebskostenaufschlag von 15 Prozent in keinem Falle aus-
gereicht hat.

Ferner ist seitens des preussischen Ministers für
Volkswohlfahrt unter dem 20. April auf unser Vorbringen
ein wichtiger Erlass über Beschlagnahmeunfähigkeit
und Vergütung von Hausgärten er-
gangen, der endlich die wünschenswerte Klarheit bringt.
Er lautet:

„In letzter Zeit mehrten sich die Klagen darüber,
daß Wohnungsämter neben freigeordneten Wohnräu-
men auch baugewerbliche Hausgärten beschlagnahmen
und daß Miteigentümer bei Festsetzung von
Zwangsmietverträgen Hausgärten mit in den Ver-
trag hineinbeziehen. Da sich das Wohnungsamt gegen-
über seinem Vorkauf und seinem Zweck nach nur auf
Wohnungen oder andere Räume, die zum Wohnen ge-
eignet sind, bezieht, sind derartige Maßnahmen rechts-
unzulässig. Daraus ändert auch die Tatsache nichts,
daß etwa ein Hausgarten bisher stets mit der be-
schlagnahmten Wohnung vermietet war und vielleicht
nur durch ihn der Zugang zur Wohnung führt. Denn
der Hausgarten ist niemals ein Zubehör der Woh-
nung im Sinne des § 97 BGB.; und mit der Be-
stimmung des § 93 BGB., daß Bestandteile einer

Sache nicht Gegenstand besonderer Rechte sein können,
läßt sich diese Maßnahme deswegen nicht rechtfertigen,
weil unter „Rechten“ im Sinne dieses Paragraphen
nur dingliche Rechte gemeint sind, der Begründung
von besonderen obligatorischen Rechten an Bestand-
teilen einer Sache aber nichts im Wege steht.

Eine andere mit häufig zur Entscheidung vorge-
legte Frage betrifft die Verdrängung der Vergü-
tung für vermietete Hausgärten in der
Miete. Es kann sich hier nur um diejenigen Fälle
handeln, wo die Entschädigung für die Überlassung
der Gartennutzung in der Friedensmiete enthalten ist.
Im allgemeinen wird die Entschädigung in der
Friedensmiete in einem Sonderfuß der
Friedensmiete festgesetzt wird, den Klagen der Ver-
mieter über eine zu geringe Vergütung für die Über-
lassung eines Hausgartens die Berechtigung fehlen.
Hat sich aber der Wert des vermieteten Gartens
seit dem 1. Juli 1914 erheblich erhöht, so wird man
dem Vermieter die Vergütung nicht absprechen können,
auf Grund des § 2 Abs. 4 BGB., der verlangt, daß
die Friedensmiete neu festgesetzt und dabei dem obigen
Umfange Rechnung getragen wird.

Im übrigen verweise ich wegen einer Forderung
mittelmieteter Gärten auf § 4 des Mietrechtsabgesehen
und die dort vorgesehene Möglichkeit der Aufhebung
des Mietvertrages nur für einen Teil des Mietraumes,
eine Möglichkeit, die für die Lösung der vorliegenden
Frage anscheinend noch nicht genügend erprobt wor-
den ist.

Ich ersuche, diesen Erlass, der auch die Zustim-
mung des Herrn Reichsarbeitsministers gefunden hat,
zur Kenntnis der Gemeindeführer (Wohnungsämter)
und Miteigentümer zu bringen und für seine
Verbreitung Sorge zu tragen.

Ein dritter Erlass des Ministers schreibt den Abbau
der Wohnungsämter vor. Er lautet:

Nachdem sich in letzter Zeit die Aufgaben der
Wohnungsämter wesentlich verringert haben, soll nach
einem Erlass des Ministers für Volkswohlfahrt von
nun an mit dem Nachdruck auf einen Abbau der
Wohnungsämter hingewirkt werden. Es wird
angenommen, daß gegenwärtig höchstens zwei Drittel
in größeren Gemeinden die Ämter oder noch
weniger der bisher von den Wohnungsämtern beschäf-
tigten Personen zur Erledigung der noch verbleibenden
Aufgaben ausreichen, ohne daß der Geschäftsgang
im Interesse der Wohnungssuchenden beeinträchtigt
wird. Im übrigen soll durch die Kon-
trolle ermittelt werden, ob die Zahl der beim Woh-
nungsamt beschäftigten Personen und die Kosten in
einem richtigen Verhältnis zu den Leistungen, insbe-
sondere zur Zahl der zugeteilten Wohnungen stehen
und ob gegebenenfalls sich ein weiterer Abbau er-
mächtigt.

Platz vorhanden, neuerdings die Mitgliedschaft eines
Jugendausflusses oder einer Ortsgruppe für deutsche
Jugendherbergen auch älteren Wanderrern über 20 Jah-
ren das Nachmittagslohn gibt, wird bei den heutigen
Geldverhältnissen mancher zu schätzen wissen. Je mehr
Mittel wir hinter uns haben, desto größer wird die
Zahl der Herberger und je besser ihre Ausstattung
werden.

Gelingt es, die gesamte deutsche Jugend auf die
Weine zu bringen und aus jedem Sporttreibenden einen
innigen Freund der Natur zu machen, dann können wir
die Gesundheit haben, die Volksgesundheit nachhaltig
durch solches Tun zu beeinflussen und getrost in die Zu-
kunft zu schauen.

Gründung eines Deutschen Lichtspieltheaters.

Nach vorbereiteten Verhandlungen in Berlin und
Frankfurt a. M. wurde in Elberfeld ein Deutsches
Lichtspieltheater gegründet. Bei der Gründung waren
mehr als 100 der größten deutschen Lichtspieltheater
vertreten. Zweck und Ziel des Theaters ist der Schutz
der wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder, parti-
kular Verhandlungen mit den Lieferanten, Erleichterung

„Ja, schon allein der Rhythmus des Verkehrs hat
hier einen größeren Reiz als in Wiesbaden. Als ich
eben aus der Bahnhofshalle trat, habe ich das wieder
so recht empfunden.“

„Was sagt denn Vater zu deinem Plan?“ fragte
Jula und sah ihn mit ihres selbständigen Handelns be-
wundernd an.

„Gott, was soll er viel sagen? Erstens ist er fast
nie zu Hause, zweitens sind wir uns eigentlich doch ganz
fremd, und drittens ist es ihm vielleicht nicht mal unlieb,
wenn ich mich selbständig mache. Seit ich den Scherbin
verkauft habe, hat er so 'ne Art Respekt vor meiner
Arbeit.“

Von Fines Vorhaben war Jula geradezu begeistert.
Sie sah in Gedanken schon freudig die Zukunftsbilder.
Wenn Karl beschäftigt war, konnte sie zu Fines gehen.
Sicher würde die Freundin mit ihrem Talent, Menschen
um sich zu versammeln, bald einen netten, anregenden
Kreis besessenen haben. Und vielleicht konnte sie sogar
nützlich und fördernd auf Karl einwirken. In diesem
Sinne sprach sie auch mit Fines, als ihr Mann ge-
gangen war, um allerlei geschäftliche Sachen zu erledigen.
Von ihrer Sorge erzählte sie und daß sie fürchte,
eines Tages würde Karl an den sich bereits häufenden
Enttäuschungen zugrunde gehen.

Eine hatte aufmerksam zugehört, jetzt knippte sie die
Zigarettenasche unbedacht auf den Teppich, und als
Jula ihr mit stillem Vorwurf eine Schale hinsetzte, sagte
sie gleichmütig: „Dah nur, sehr gut gegen Motten.“ Ja,
mit den Brettern — das ist doch 'ne inoffizielle Sache.
Und dabei hat Karl wirklich seine Ideen.“ Sie tippte
leicht mit dem Daumenballen gegen die Stirn. „Du, Jula,
weißt was, wir geben zu Schnauze. Der muß uns mal
ganz ehrlich sagen, wie es mit den Brettern steht.“

Als sie eine halbe Stunde später bei Schnauze ein-
traten, sah der Alte wie meist über langen Jahren
er. Er unterbrach sich und sah die Besucherinnen
durch seine dicken Brillengläser erspähen. „Ja, nicht
im freundschaftlichen Sinne reichte ich die Hand.“ „Ja,
Herr Schnauze, wohl viel zu tun.“

„No, mer schaff's noch. Es ist nur e bißche vieler-
lei, was so nebeneinander läuft. Die Bretter, e Variete,
die Ausstellung, die Wirtschaft.“ Er frante in
einem Stoß von Papieren nach einer Rechnung, die er
eintragen wollte.

„Wie geht es denn eigentlich so im ganzen Ge-
schäft?“ ging Jula auf ihn Ziel los.

einer aus deutschem Kapital sich aufzusammelnden A.
G. mit dem Zweck der Fabrikation, des Erwerbs, Ver-
triebs und der Verleihung von Filmen sowie sämtlicher
zum Theaterbetrieb gehöriger Gegenstände und deren
entsprechende Weiterveräußerung an die Mitglieder auf
gemeinnütziger Grundlage. Zum Sitz der Gesellschaft
wurde Düsseldorf bestimmt und zum 1. Präsi-
den-ten Fritz Genaubt-Düsseldorf gewählt. Die Geschäfts-
stelle befindet sich bei Syndikus Sanber-Düsseldorf.

* Robert Gutmann †. In Berlin-Wannsee ist die-
ser Tage nach eben vollendetem 85. Lebensjahre Bau-
meister Robert Gutmann gestorben. Er war aus
Bochum gebürtig, hat seine Vaterstadt aber schon früh
verlassen und in Berlin eine weitestgehende und erfolg-
reiche Tätigkeit ausgeübt. Die junge Reichshauptstadt
bot dem fleißigen Mann, der eine gebiegene technische
Ausbildung besaß, ein fruchtbares Arbeitsfeld. An gro-
ßen Bau-Ausführungen, wie dem Hotel Kaiserhof, war
Robert Gutmann beteiligt. Im Bauwesen ist sein Name
mit bedeutenden Neuerungen verknüpft. Gutmann
wirkte bahnbrechend für die Beton-Verwendung und
machte wertvolle Erfahrungen, wie z. B. zur Herstellung
von Sanstein, Marmor u. a. So schuf er sich aus eigen-
er Kraft im gewerblichen Leben eine hervorragende
Stellung und gelangte durch seinen Fleiß zu entsprechen-
dem Wohlstande. Er hatte große Besitzungen bei Pots-
dam und bis zum Kriege auch Kolonialbesitz. Verantwor-
tschaftliche Beziehungen ließen ihn mit Bochum in enger
Verbindung; an den Gesellen unserer Stadt nahm er
sehr warmen Anteil. Wir möchten hier erwähnen, daß
Herr Gutmann ansehnliche Beiträge zur Errichtung
des Bochumer Bismarktums geleistet hat; bei der
Einweihung desselben war er zugegen. Einer seiner
Schwiegeröhnen ist der General der Infanterie Curt von
Morgen.

Ein Spruchfrist der abgebauten Beamten. Vom
Zeitungsdienst des Deutschen Beamtenbundes wird uns
geschrieben: In den letzten Tagen ging durch die Tages-
presse eine Notiz, daß auf Betreiben des Allgemeinen
Deutschen Beamtenbundes und der Reichsgewerkschaft
Deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter die Ein-
spruchfrist für abgebaute Beamte bis zum 10. Mai ver-
längert worden sei. Diese Mitteilung entspricht nicht den
Tatsachen. Der Deutsche Beamtenbund hat bereits unter
dem 14. April 1924 die Verlängerung der Einspruchs-
frist gefordert. Selbst ohne Feststellung, welche Organi-
sation zuerst den Vorstoß unternommen hat, muß im
Interesse sachlicher Berichterstattung nachgetragen wer-
den, daß die Einspruchfrist zum mindesten auch auf
Betreiben des Deutschen Beamtenbundes verlängert
wurde.

ha. Von der Reichsbahn. Schwerkrankenbeschäftigten
mit mindestens 50 Prozent Erwerbsbeschränkung, die
längeres Stehen oder Sitzen nicht zu ertragen ver-
mögen, können die Fürsorgestellen für Kriegsbeschädigte
einen Ausweis ausstellen, auf Grund dessen sie bevoor-
zugt abaufertigen sind. Diese Vergünstigung ist jetzt auf
Schwerunfallverletzte des Eisenbahnbetriebes ausgedehnt
worden.

ha. Soll Oftern festgelegt werden? Die Festlegung
des Osterfestes ist bekanntlich Gegenstand von Verant-
wortungen eines Ausschusses des Bismarktums in Genf.
Auch die Reichsregierung ist um eine Neuerung er-
sucht worden. Diese wiederum hat den Deutschen In-
dustrie- und Handelsstag um Mitteilung darüber ersucht,
ob er noch daran festhalte, daß Oftern entsprechend dem
Beschluss des Internationalen Handelskongresses
zu London auf den ersten Sonntag nach dem 4. April
gelegt wird. Der Tag hat jetzt seine Mitglieder um
sichleunige Neuerung darüber gebeten.

W. Sauerländisches Gebirgsfest in Sock. Kur-
sellen ist der Sauerländische Gebirgsverein zu seinen
Hauptveranstaltungen aus dem eigentlichen
Sauerland herausgegangen in den gut 3 Jahr-
zehnten seines Bestehens. Wenn er in diesem
Jahre am 31. Mai und 1. Juni in der schönen
Pfingstzeit nach Sock, das am Nordrand des Ge-
birges am Fuße des Haarfanges, mitten zwischen
Ruhr und Lippe liegt, kommen will, so beweist
das, wie wichtig ihm diese Stadt mit ihrer gro-
ßen Geschichte, Kultur und Kunst ist. Er trägt aber
auch der Entwicklung des Wandertums
des letzten Jahrzehnts Rechnung, da seit Fest-
stellung der Mühmetalsperre, die mitten zwischen
Sock und Arnsberg liegt, immer mehr Wanderer
Sock als Ausgangspunkt zur Besichtigung dieses
ebenfalls reizvollen wie gewaltigen Staues und
zur Durchquerung des weiten grünen Arnsberger
Waldes wählen. Auch als Schlupfwinkel verdient
Sock mit seinen ragenden alten Kirchen und Lieb-

„Gut, Fräulein Vrl. Bloß die „Bretter“ — das
ist e Kreuz und e Glend. Mir wird ganz eilig, wenn
ich morgens de Kaffeeportier sehe.“

„Wähig beuht, die Bude?“

„Wähig? Sundmischer! platze Schnauze heraus.“

„Em. Aber das kann doch schließlich bet so einem
großen Unternehmen, wie es die Schauburg ist, nichts
ausmachen?“

„Meine Se, Fräulein Vrl.“ Schnauze zog die
rechte Schulter hoch. „Das stimmt mit ganz. Es ist
alles ganz genau ausgearbeitet, um wenn die Rechnung
irgendwo e Loch hat, muß mer rasch ferge, daß es
ausgestoppt wird. Und des Theaters ist so e Loch.“

„Aber mein Mann verbricht sich so viel von seinen
Plänen.“ Jula sah angestaut ein.

„Pläne?“ Der Sekretär zog den Aermelschoner hö-
her hinauf. „Ich glaub, vom Pläne ist nk mehr viel
Zeit, denn jeder Tag ist eß. Was uns fehlt, ist
en tüchtiger Schläger, wonach die Deut renne wie nach
einem gefallenen Droschkengaul. Aber de Grabbe? Ich
glaub nk dran, daß der uns helfe tut.“

„Was würden Sie dann aus dem Goal machen?“

„Ich? E Klei, sein Tanzlokal — das geht immer.“
„Sagen Sie doch gleich Antimierneipe!“ meinte Jula
und reichte dem Sekretär verabschiedend die Hand. „Ich
lasse mir die Sache mal durch den Kopf gehen. Sie
wissen ja: manchmal findet ein kleines Hintertuch auch ein
Korn.“

Einen scheuen, erschrockenen Blick hatte Jula auf den
Sekretär geworfen. War er voll Bosheit, wollte er die
funkelnden Leistungen ihres Mannes verhöhnen? Aber
nein, der kleine, verheißene Mann hatte so gute Augen.
Der meinte es gewiß nur ehrlich. Sie ging rasch auf
ihn zu und streckte ihm freundlich die Hand hin. „Herr
Schnauze, von Gesellschaften verführe ich gar nichts — aber,
nicht wahr, mit dem Tanzlokal — das — das ist doch
nicht Ihre Ernst? — Sie wollen doch meinen
Mann nicht kränken? Sie finden gewiß einen anderen
Ausweg. Und ich — ich wollte Ihnen auch noch dan-
ken. Mein Mann lobt Sie oft.“ Sie nickte eifrig mit
dem Kopfe. Schnauze war in Verlegenheit und hielt
Julas Hand wie in einer Fange.

Als die beiden gegangen waren, blühte er noch ein
Weilchen innerlich auf die Stelle, wo Jula gestanden
hatte. Ein Sonnenstrahl lag zitternd auf dem Fuß-
boden. Es war lange her, daß dem verführten Alten
die Jugend ein gutes und freundliches Wort gesagt
hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Die jüngste Kunnstedt.

Roman von Friedel Wergentich.

(Nachdruck verboten.)

Frühling begann die Proben zu Grabbes „Na-
poleon“. Vrl plagte sich bis zur Erschöpfung. Er
wollte nicht nur das Werk der bloßen Buchberühmtheit
entwerfen, sondern auch beweisen, daß die Grundzüge
seiner neuen Ausstattungskunst richtig seien. Das Ma-
senausgebot von Menschen suchte er durch freiwillige Be-
teiligung von Studenten und Schülern zu ermöglichen.
Die kleine Bühne zwang auch in dieser Beziehung zu
stillschwerer Vereinfachung. Die Zahl, vor allem die
Länge der Proben überstieg alles Dagewesene. Jula,
der es zuerst Freude gemacht hatte, diesen Betrieb, die-
ses „Hinter die Kulissen schauen“ lernen zu lernen, er-
müdete rasch. Sie blieb jetzt häufig allein. Das war
für sie etwas Ungewohntes, aber sie sah sehr wohl ein,
daß ihr Mann auf dem Posten sein mußte. Sie war
sogar stolz und froh, daß er seine Arbeit so ernst und
wichtig nahm. Wenn er dann abends erzählte, und im-
mer wieder neue Pläne ausspann, waren die einsamen
Stunden rasch vergangen. Weinschlicht führte ihn die Sorge
um die anderen Reize der Schauburg. Der alte Vrl
war auf einen Abend nach Frankfurt gekommen und
hatte sich das Variete angesehen. Der Besuch hatte
etwas nachgelassen. Das Programm war nach seiner
Meinung nicht reichhaltig genug. Er hatte arg ge-
brummt und dem Sohne Vorstellungen gemacht, daß er
sich zu wenig um den Gesamtbetrieb kümmere. „Sorg
für bessere und mannigfaltigere Kräfte, sonst geht die
Schauburg zum zweiten Male kaputt — und das ver-
winden wir beide nicht!“ hatte er ihn gereizt verwarnt.
Derlei brachte Ärger und Arbeit und gereizt vor allem
die freudige Stimmung, mit der Karl an den „Bret-
tern“ hätte schaffen müssen, um etwas Außergewöhn-
liches aus Licht zu bringen.

Der „Napoleon“ war das nicht. Trotz aller Mühe
war auch diese Darbietung ein Schlag ins Wasser.
Die gesamte Ausstattung mit ihrer ungewohnten Ein-
bildlichkeit ließ bei den Zuschauern Unklarheiten ent-
stehen. Die Handlung zerfiel. Die auf diesen Stil
noch gar nicht vorbereiteten Schauspieler versagten voll-
kommen.

Die Kritik erkannte zwar den ernststen Willen der Lei-
tung an, mußte aber pflichtgemäß den völligen Abfall
auch dieser Aufführung feststellen.

Grabbe hatte es Vrl trotz allem angetan. Das tolle,
bis an die Grenze des guten Geschmacks erregte Ju-
genddrama des unglücklichen Dichters, der „Derzog
Theodor von Gothland“ reizte ihn. Er hat Jula, das
Stück zu lesen. Er gab viel auf ihr gesundes Urteil,
das oft ganz instinktiv das Richtige traf. Eben kam
Jula in sein Zimmer, um ihm das Buch zurückzubrin-
gen. Sie war von den erschreckenden Dörbheiten ent-
setzt. Doch als sie es ihm sagte, lachte er sie aus und
meinte: „Es steht halt doch noch ein fleisches Glas-
glockenfestliche in dir. Du bist noch nicht ganz eins
mit mir. Die Alffon ist entzückt.“

„Die Alffon ist nicht maßgebend, sie ist von jeder
Holle entzückt, in der sie sich preisgeben kann.“

„Welten, daß mein Mädel eifersüchtig ist?“

„Nein, Karl, wirklich nicht. Was mich ängstigt, ist
die Abneigung des guten Publikums.“

„Ach so, das schließt beuht die Haus!“

„Sie sauste, indem sie an den gestrigen Abend dachte.
Nach dem verunglückten „Napoleon“ war die „Glocke
Dornrose“ wieder auf dem Spielplan erschienen, um
das Publikum anzulocken, aber das Stück hatte mittler-
weile den Reiz der Frische eingebüßt.“

„Du, Karl,“ begann Jula zögernd, „ich verstehe na-
türlich nichts vom Theater, aber wenn du nun Schnit-
ler gibst — oder „Mause und Heimat“ oder Sude-
mann oder was die Deute sonst gern mögen!“

Er unterbrach sie heftig. „Ja, was die Deute sonst
gern mögen! — Glaubst du, ich verkaufe meine künf-
tlichen Überzeugungen wie ein Wädel seine Sem-
meln?“ Er wollte noch etwas hinzufügen, aber der
verwunderte, fast erschrockene Ausdruck in Julas Augen
machte ihn stumm. Verlegen rieb er sich die Hände, es
tat ihm leid, daß er so falsch geworden war.

Ohne sich anmelden zu lassen, kam Fines ins Zimmer
herein. „Tag, Kinder.“ Sie streckte beide Hände aus
und ergriß Jula und Karl am Handgelenk. „Ich esse
einen Keller Suppe bei euch, ist's euch recht?“

Jula vergaß rasch Unfreundlichkeiten, so nicht sie Karl
mit einem guten Lachen zu und sagte: „Fein ist das,
Fines.“

Fines hatte nach ihrer Gewohnheit Tasse und Gut
auf den nächsten Sessel geworfen, jetzt setzte sie sich erst
eine Zigarette an, setzte die linke Hand in die Hüfte
und sagte: „Kinder, nicht Ihr das Neueste? Ich miete
hier in Frankfurt ein Atelier.“

Ueberrascht saßen beide sie an.

Handel / Industrie / Verkehr.

Essener Credit-Anstalt Bochum
Wilhelmstraße 20 Fernspr. 407-4074.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.
(in B. Mark.)

Für draht.	ausw.	ell.	3. Mai	2. Mai	1. Mai
Frankreich	100	157.60	158.40	157.85	158.65
Belgien	100	22.84	22.94	22.94	23.06
Norwegen	100	58.15	58.45	58.22	58.56
Dänemark	100	71.22	71.58	71.22	71.58
Seeweden	100	111.12	111.68	111.15	111.68
Italien	100	18.46	18.55	18.55	18.95
England	100	4.19	4.21	4.21	4.20
Amerika	100	27.37	27.37	27.43	27.57
Frankreich	100	74.81	75.19	74.61	74.99
Schweiz	100	68.36	68.65	67.76	68.24
Spanien	100	16.98	17.04	16.98	17.04
Dtsch.-Ost	100	12.46	12.54	12.46	12.54
Ungarn	100	5.18	5.22	5.38	5.42

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 10000 Einheiten.

Verkauf, 3. Mai. Um Devisenmarkt hat auch heute die während der letzten Tage stärker hervorgetretene Erscheinung des täglichen Nachlassens der Bedarfsnachfrage angehalten, wobei verhältnismäßig an einzelnen Wägen auch Material zum Verkauf gelangt ist. Die Reichsbank war daher in der Lage, auch heute die Zuteilungen für einige Nebenplätze, wie Brüssel, Schweden, Spanien, Frankreich, zu erhöhen. Die Kurse selbst wiesen nur geringfügige Veränderungen auf. Im Effektenverkehr von Büro zu Büro war die Stimmung in den Vormittagsstunden ausgesprochen fest und die Kurse erfuhrten bei anhaltenden Bedenken neue Erhöhungen. Hierzu haben wesentlich Preisermäßigungen beigetragen, wonach vom Ausland langfristige Kredite in größerem Umfang angeboten worden sein sollen. Nach Erlebung der Bedenken nachfrage gingen die wenigen genannten Kurse ungefähr wieder auf den gestrigen Kursstand zurück, wobei sie überwiegend angeboten blieben.

Die Wirtschaft der Woche.

Reiz ist zwar eine wenig schöne, manchmal aber doch recht natürliche Sache. Wenn man die Delegationen des Schatzkammers Snowden im Unterhause über den

englischen Staatshaushalt

das, konnte man diese Zahlen nicht neidlos in sich aufnehmen. Es liegt dabei ein Gefühl unter, dass, wie es ein hungriger Jagdhund verhält, wenn er vor einem wohlgeputzten Metzgerladen seine Appetitstadien spürt. Wir armen Schuder! — Man denke und staune über den Ueberschuss im englischen Staatshaushalt beträgt 4329 000 Pfund Sterling; auf deutsch 918 261 000 Goldmark. Was könnten wir in Deutschland mit dieser märchenhaften Summe allein schon anfangen! In England soll sie, wie Snowden mittelt, zur Verminderung der Staatsschuld verwendet werden, die sich im Berichtsjahre von fast 8 auf nahezu 7 Millionen Pfund verringert hat. Als äußere Schuld besaß England lediglich 940,5 Millionen Pfund, welche die Vereinigten Staaten ihm im Kriege gepumpt haben. Der außerordentliche Vorfall sollen im Voranschlag die Einnahmen einen Ueberschuss von 35 Millionen Pfund Sterling über die Ausgaben ergeben, wobei auf den Eingang von Reparationsgeldern nicht gerechnet ist. Der Schatzkanzler konnte eine Verbesserung der Wirtschaftslage feststellen, insbesondere eine Abnahme der Arbeitslosigkeit. In der Tat ist die Zahl der Arbeitslosen im Großbritanien seit dem 31. März 1924 um insgesamt 216 423 gesunken, betrug aber immerhin am 11. April noch 1 089 200. — Snowden, der seine Sache wirklich gut gemacht hat, erntete dafür den Beifall des ganzen Hauses; selbst seine Gegner, die Konservativen, stellten ihm das Zeugnis aus, daß er sehr geschickt vorgegangen sei. Von Asquith und Lloyd George, den beiden feindseligen liberalen Brüdern, bezog er einen Handdruck.

Steregen betragten, ergeben die uns vor einigen Tagen mitgeteilten

deutschen Reichseinnahmen für 1923-24

war auch recht stattliche Zahlen, nämlich im Ganzen als Erträge von Steuern, Zöllen und Abgaben 1862 Trillionen Mark. Weder sind es aber eben nur Papiermark, sprich: gesetzliches Zahlungsmittel. Die Ausgabenhöhe, welche solchen Einnahmen gegenübersteht, hat man uns schonend bisher verschwiegen. Sie wird sich auch vor der Hand nicht annähernd bestimmen lassen. Es kam der Regierung wohl hauptsächlich darauf an, zu zeigen, daß das Wachstum der Einkommensteuer aus den Lohnabzügen, auf das ganze Jahr umgerechnet, nur etwa ein Drittel des Gesamtbetrags ausmacht.

Daß wir armen Teufel in Deutschland jeden Pfennig dreimal umdrehen müssen, ehe wir ihn ausgeben, ist nur zu verständlich. Einen guten Einblick darin, daß es geschieht, gewährt eine vom preussischen Finanzministerium ausgefertigte Zusammenstellung von

Abbau- und Erparnismaßnahmen in Preußen.

Nachdem bekannt ist, daß die bei den einzelnen Ressorts zu erwerbende Gesamtsumme der Erparnisse auf 159 628 000 Goldmark, die der einmaligen Erparnisse auf 11 430 000 Goldmark. Das ist immerhin ein ganz guter Anfang auf dem Wege zur Rückkehr zur wirtschaftlichen Altpreußischen Sparbarkeit. An dieser Summe sind die einzelnen Ressorts entsprechend beteiligt; am stärksten aber wohl das Finanzministerium, wo die Erparnisse aus dem Personalabbau veranschlagt werden auf 80 000 000 Mark. Das Innenministerium erparnt durch Siftung von Gefängniswärtern und durch Maßnahmen der Verwaltungsreform. Auch die Verminderung der Landtagsabgeborenen und Staatsratsmitglieder bringen erhebliche Erparnisse, die man auch aus anderen Gründen nur sehr begrüßen kann. Vor allem wäre es sehr zum Besten aller Teile, wenn die Flut von Gehelgen und Verordnungen, welche uns arme Opfer dieser gefährlichen Dinge überflutet hat, endlich etwas aufhören würde. Fast alle Ministerien erzielen Erparnisse aus dem Abbau von Behörden, die man gleichfalls nur gutheißen kann. Das selbe Revolutionszeitalter hat uns vor allem zu vieles befehrt, was ruhig in der Verbesserung verschwinden kann, ohne auch nur das geringste Bedürfnis zu hinterlassen.

Wie berechtigt diese Sparbarkeit ist, erweist unsere gesamte Wirtschaftslage täglich aufs neue. Die Notlage der Industrie und vieler Banken ist nach wie vor eine große Sorge. Es ist auch nicht anzunehmen, daß sich das befestigt, bevor die Reparationsverhandlungen endgültig geklärt sind. Das Kreditbedürfnis der Industrie ist sehr groß und kann zu auch nur einigermassen erträglichen Bedingungen mehr von der Reichsbank noch von den Privatbanken befristet werden. Dieses trostlose Bild spiegelt auch der Geschäftsbericht der Dresdner Bank wider, der ersten Großbank, welche mit ihrem diesjährigen Abschluß an die Öffentlichkeit gekommen ist. Auch hier heißt es, daß die gestiegenen Kreditansprüche sehr stark sind und nicht annähernd befriedigt werden können. Es besteht eben ein Geldmangel, wie wir ihn noch nicht gekannt haben, der aber für viele Geschäfte zum Ruin führen muß. Auch die Südbank und die in den nächsten Tagen ihren Abschluß ausgeben wird, hat in diesen Werten vorläufig keine Erleichterung gebracht. Sie hat vom Tage ihres Bestehens (16. April) bis heute Kredite in Höhe von 500 000 Dollar und 100 000 Pfund Sterling gegeben und weitere 1,1 Millionen Pfund bewilligt. Diese Kredite können aber fast ausschließlich nur Exportgeschäften gegeben werden, nicht also dem Warenverkehr im Lande selbst gar nichts. Hier muß die Reichsbank eben helfen, sonst geht es nicht.

Zu diesen, unser Wirtschaftsleben aufs stärkste gefährdenden Erscheinungen tritt nun noch zu allem Ueberschuss eine neue Krise im Produktionsprozeß selbst: die Neuordnung der Frage der

Neuordnung im Bergbau.

Der hierüber ergangene Schiedsspruch beläßt es zwar, bei der seit November bestehenden einseitigen Mehrarbeit unter Tage, fest jedoch die Arbeitszeit der an den Kohlen, in den Nebenproduktbetriebe, den Stahlfabrikationen und Zementfabriken beschäftigten Arbeiter auf (einschließlich Sonntag) 56 Stunden in der Woche herab. Es ist ohne weiteres klar, daß durch diesen Schiedsspruch

in anderen Industrien, in denen für gleichwertige Arbeiter der reine 10-Stunden-Tag gilt, die allergrößte Beunruhigung hervorgerufen wird. Ohne eine solche Mehrleistung ist aber eine Verbilligung unserer Produktion einfach unmöglich. Und ohne Verbilligung der Produktion werden wir weiter dem Ausland gegenüber konkurrenzunfähig bleiben; unsere Handelsbilanz wird also weiter passiv bleiben und was das Ende sein wird, ist wohl jedem, der wirtschaftlich bis drei zählen kann, klar. Hinzu kommt, daß außer der Herabsetzung der Arbeitszeit im Bergbau von den Arbeitervertretern eine Vohnerhöhung von 15 Prozent auf alle Löhne durch Schiedsspruch erstritten worden ist. Inzwischen haben auch die Arbeitervertreter der Eisen- und Stahlindustrie eine Lohnforderung in Höhe von 20 Prozent auf alle Löhne gestellt. Wenn das so weiter geht, sind wir allerdings von einer Gesundung unseres Wirtschaftslebens, von dem von einigen unverbesserlichen Optimisten gefaselt wird, weiter entfernt denn je.

Den dunklen Hintergrund zu diesem grauen Wirtschaftsbild bildet die weitere Behandlung der

Sachverständigen-Gutachten.

Mitte Mai erst, so scheint es heute, soll eine entscheidende Besprechung der Ministerpräsidenten Frankreichs, Englands, Italiens und Belgiens stattfinden. Das ist noch weithin. Es ist auch nicht im Sinne der Sachverständigen selbst, welche ihr Gutachten nur auf der Grundlage sofortiger Ausführung aufbauen haben. Das steht neuerdings ganz klar fest. Ob ihm die Durchsetzung seiner Meinung gelingt? — Wer kann das wissen? — Wer möchte und hoffen will es!

Stenographenberichter R. G. in Bochum. Das am 30. Juni 1923 abgelaufene Geschäftsjahr 1922-23 erbrachte einen Ueberschuss von 4556,9 Mill. M., Generalabrechnung erforderten 1225,6 Mill. M., öffentliche Renten 3119,7 Mill. M., Zinsen 80,09 Mill. M., Kohlenförderung 28,3 Mill. M. Der verbleibende Rest von 104,5 Mill. M. soll zur Abschreibung verwendet werden. Nach der Bilanz betragen Gläubiger 14 093,9 Mill. M., dagegen Schuldner 11 661,3 Mill. M., Naturalbestände 4140,3 Mill. M., Materialien 891,1 Mill. M., Wechsel und Kasse 109,4 Mill. M. und Wertpapiere 15,2 Mill. M. — Die Gewerkschaft Herber Steinholzenbergwerke erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Ueberschuss von 104,4 Mill. M., der zu Abschreibungen verwendet werden soll. Nach der Bilanz betragen Gläubiger 7119,5 Mill. M., dagegen Schuldner 6547,8 Mill. M., Naturalbestände 288,4 Mill. M., Magazin-Konto 69,7 Mill. M. und Kasse 649,5 Mill. M. Auf der Seite der Präsidenten im Bochum betrug die Förderung im Berichtsjahr 274 204,81 Tonnen. Der Selbstverbrauch stellte sich auf 38 930,61 Tonnen. Auf den Kohlenwerken wurden aus 178 733 Tonnen Kohlen 139 414,21 Tonnen Koks hergestellt. Die Verbleibende betrug durchschnittlich 2880 Mann. Die Aus- und Vorrichtungskosten unter Tage nahmen in der ersten Hälfte des Berichtsjahres einen planmäßigen Verlauf. In der zweiten Hälfte mußten sie jedoch infolge eines Mangels an Sprengstoffen, Holz und anderen Materialien von Monat zu Monat eingeschränkt und zuletzt eingestellt werden. Insgesamt wurden im Berichtsjahre aufgeföhrt: Förder- und Wetterrichtsstrecken im Gesamten 258 Meter, Förder- und Wetterrichtsstrecken in der Höhe 170 Meter, Haupt- und Verteilungsquerschläge 1879 Meter, Orts- und Hilfsquerschläge 1297 Meter, Aufschübe und Gefälle 315 Meter, Bremsberge 205 Meter, Schienentrassen 4089,5 Meter, Füllörter 32 Meter. Am 1. Februar 1923 wurde die volle Förderung in Schacht 4 von der 2. und 8. Sohle aufgenommen. Der Umbau des Schachtes 1 als Refektorialschacht wurde in Angriff genommen. Für die Errichtung einer modernen Zentralförderanlage sind bereits umfangreiche Halbenmassen abgetragen worden. Die Förderung der Gewerkschaft Herber Steinholzenbergwerke betrug im Berichtsjahre 121 466,80 Tonnen. An Betriebskosten wurden 11 718,30 Tonnen hergestellt. Der Ausbau der Schachtanlage ging mit dem Anfang des Jahres 1923 über und unter Tage seiner Vollendung entgegen. Unter Tage wurden die Aus- und Vorrichtungskosten in großem Umfang betrieben. Es wurden insgesamt aufgeföhrt: Förder- und Wetterrichtsstrecken im Gesamten 350,5 Meter, Förder- und Wetterrichtsstrecken in der Höhe 1680,5

Meter, Haupt- und Verteilungsquerschläge 891 Meter, Orts- und Hilfsquerschläge 419,5 Meter, Aufschübe 152 Meter, Bremsberge 609 Meter, Schienentrassen 317,50 Meter, Füllörter und Umladungen 8 Meter. Die Aus- und Vorrichtungskosten erforderten sich hauptsächlich auf die 110 und 220 Meter-Sohle; auf letzterer wurde die Richtstrecke im Hauptflöz Nordflöz bis 750 Meter nach Westen und 1000 Meter nach Osten zu belde getrieben, ohne Störungen anzufahren.

Landesbank in Münster i. W. Die Bilanz der Landesbank in Münster i. W. für das am 31. März 1924 abgelaufene Rechnungsjahr 1923-24 ergibt eine Bilanzsumme von 46 Millionen Goldmark auf jeder Buchseite. Der Reingewinn betrug 2 Millionen Goldmark. Das Vermögen der Landesbank einschließlich der offenen und stillen Reserven beläuft sich auf 4 1/2 Millionen Goldmark. Die Landesbank ist eine öffentlich-rechtliche Bank, welche unter Garantie der Provinz Westfalen verwaltet wird.

Alten Bierbrauerei in Essen. Im Geschäftsjahr 1922-23 stellen sich die Einnahmen für Bier und Nebenerzeugnisse auf 5 211 890,4 Mill. M., dagegen stellen sich die Ausgaben für Rohstoffe, Betriebskosten und Steuern auf 5 211 531,8 Mill. M., sodas nach Abschreibungen von 865 000 Mark ein Ueberschuss von 358,4 Mill. M. verbleibt. Nach der Bilanz betragen Gläubiger 1 855 919,8 Mill. M., dagegen Schuldner 1 964 494,9 Mill. M., sonstige Schuldner 289 962,7 Mill. M. und Guthaben der Banken 742 907,3 Mill. M. Den Vorstand bemerkt u. a. in seinem Bericht: Infolge der erheblichen Erweiterungen des Kundenkreises hat der Bierabsatz im abgelaufenen Geschäftsjahre eine erfreuliche Steigerung von 30 Prozent erreicht, während im allgemeinen der Bierverbrauch im deutschen Braugewerbe einen Rückgang aufweist, der sich im begonnenen Geschäftsjahre weiter bemerkbar macht.

Büschdorfer Eisenwerke vom 2. Mai. Ueber die Lage des Eisenwerkes wurde folgender Bericht abgegeben: In der Preisbewegung ist in den letzten Wochen ein Stillstand eingetreten, der sich auch im Eingang von neuen Aufträgen bemerkbar machte. Die Ursachen sind bekannt. Die Werte sind indes noch ausreichend mit Aufträgen versehen und auch die Spezifikationen gehen befriedigend ein. Die gegenwärtigen Preise decken in vielen Fällen nicht die Herstellungskosten. Andererseits streben diese nach oben, sodaß zu einem Preisrückgang kein Anlaß vorliegen dürfte. Bedarf ist allerhand vorhanden. Bei einer Erleichterung der Geldverhältnisse dürfte sich das Geschäft bald wieder beleben.

Kölner Messe-Vorstand. Vom 7.-19. Mai befindet sich in den Verkehrsräumen der Kölner Messe für den Postverkehr der Messebesucher ein Messe-Vorstand, dessen Tätigkeit sich auf den Verkauf von Postwertzeichen und Vorbrücken und die Annahme und Ausgabe von Sendungen jeder Art erstreckt. Postsendungen für die Messebesucher, die bei dem Messepostamt abgeholt oder in den Messegebäuden zugestellt werden sollen, müssen in der Anschrift die Bezeichnung tragen „Köln Messe“, „Postlagernd“ oder „Stand Nr.“

Kölner Getreidehölse vom 2. Mai. Das anhaltend starke Angebot, hervorgerufen durch die Schnappheit, fand nur bei ermäßigten Preisen teilweise Aufnahme. Am. Weizen 16,40-16,70, inf. Roggen 14-14,50, inf. Weizen 14,80-15,50, inf. Weizenkleie 8,50-9,75, Roggen- und Weizenstroh, gepreßt 2,30-2,80, Saferstroh, gepreßt 1,50-2. Die Preise verließen sich für 100 Kilogramm in Millionen Mark.

Berlin, 3. Mai. Produktenbericht. Der Produktienmarkt zeigte heute das gleiche Bild ausgeprägter Geschäftsstille bei wenig veränderten Preisen. Für Weizen wird der Verkauf von Wagnenware erwirkt durch die Vorzugung der Kohnladungen seitens der allerdings nur vereinzelt kaufenden Großmühlen. Roggen ist von manchen Provinzmühlen begehrt. Die Preisbildung geht in verschiedenen Gegenden sehr auseinander. Das Angebot ist nicht groß, aber zur Deckung der Nachfrage mehr als ausreichend. Gerste bleibt nur in prima Qualität vereinzelt gesucht. Für Hafer stellte der Konsum bei niedrigem Gebote einige Ansprüche. Das Mehlgewicht liegt noch sehr darnieder. Bei Weizenmehl erwärmten Auslandsangebote fortgesetzt den Verkehr des heimischen Marktes.

Neues aus aller Welt.

Auffindung der Leiche eines Verschwindenden. Von der Reise zur Welter Messe war, wie kürzlich berichtet wurde, der Aktionär Johann Dingelmann, ein Herr von halb 70 Jahren, nicht zurückgekehrt. Von dem Verschwindenden fehlte bislang jede Spur. Jetzt wird nach hier berichtet, daß man im Rhein bei Wesel die Leiche gelandet hat, bei der sämtliche Werkzeuge gefunden wurden. Eine Erklärung für das Unglück hat man noch nicht.

Unfall bei den Kölner Hafenhauten. In den südlichen Hafenanlagen ereignete sich ein bedauerliches Unglück. Neun Arbeiter mochten in einem Rahne vom Ufer zu ihrer Arbeitsstelle, einem ganz dicht am Ufer liegenden schwimmenden Kran fahren. Dabei kippte der Kran, vermutlich weil ein Arbeiter zu früh auf den Kran hinüberprang, um und die anderen acht Arbeiter fielen in den Rhein. Während sechs gerettet wurden, konnten die zwei übrigen Arbeiter nur als Leichen geborgen werden.

Tödlicher Unfall eines Studenten. In Frankfurt a. M. wurde der 27-jährige Student R. aus Lütgendortmund mit schweren Verletzungen auf der Straße aufgefunden. Nach Feststellungen der Kriminalpolizei liegt weder Mord noch Selbstmord vor. Ohne Zweifel ist der Student, der angetrunken war, gestürzt und hat sich dabei die Verletzungen zugezogen. Daß diese von einem starken Sturz herrühren, wird durch den ärztlichen Befund bestätigt.

Schweres Kraftwagenunglück. Freitag nachmittag gegen 3 Uhr ereignete sich laut Offenbacher Meldung auf der Badenhäuser Chaussee, die von Autofahren für Probefahrten bevorzugt wird, ein schwerer Unfall. Ein von Frankfurt a. M. kommender mit 4 Personen besetzter Kraftwagen, der gleichfalls eine Probefahrt unternahm, konnte die Kurve bei Gräfenbrunn, hart an der preussisch-essischen Grenze, nicht nehmen und fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum, sodaß die Insassen herausgeschleudert wurden. Der Wagenführer blieb mit

gebrochenem Genick tot auf dem Blase. Von den Insassen erlitt eine Frau Roeder einen Schädelbruch, ein weiterer Insasse Verletzungen am Arm. Ein anderer Mitfahrer blieb unverletzt. Das Offenbacher Sanitätsauto, das kurze Zeit nach dem Unfall zur Stelle war, brachte die Verletzten nach dem Offenbacher Krankenhaus, wo Frau Roeder noch gestern abend gestorben ist.

Verstorbener Gistmord. Die Ehefrau Jingsheim aus Düsseldorf, die von ihrem arbeitsscheuen Gemann getrennt lebte und die Ehegatslage gegen ihn einleiten wollte, wurde von ihrem Mann auf ihrer Arbeitsstelle überfallen und mit einem Rasiermesser am Gesicht und Hals schwer verletzt. Der Mann konnte festgenommen werden.

Auf der Suche nach dem vermissten Flieger. 20 amerikanische Schiffe sind unterwegs auf der Suche nach dem vermissten Flieger des im Weltkrieg begriffenen Flugzeugführers. Da zur Zeit des Abfluges des Majors Martin ein schwerer Schneesturm wüthete, sind die Ausfahrten, den verirrten Flieger zu finden, sehr gering.

Erdbeben in West-Indien? Nach einem Telegramm aus Denver hat der Seismograph in St. Regis vorgestern abend Erdstöße verzeichnet, die sich in West-Indien ereignet haben müssen.

Flugzeugzusammenstoß. Nach der „Daily Mail“ sind zwei Flugzeuge auf dem Flugplatz Duxford aufammengefahren und abgestürzt. Der Pilot des einen Flugzeuges wurde auf der Stelle getötet, der andere hingegen ist unverletzt geblieben.

Geschäftliches.

Am Montag, den 5. Mai, nach mittags 4 Uhr im Hotel Römischer Kaiser veranstaltete die Firma Rose u. Co., Dortmund, eine Modenschau zugunsten des Mittagsfestes des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz. Die Firma Rose u. Co. zeigt die neuesten Schöpfungen für Frühjahr und Sommer in großer Zahl. Der Preis von 10 Mark schließt reichliche Verzierung durch Kasse, Tee und Gebäck ein.

Bochum ins Berg-
e. Durch die Ge-
vom Motorrad in
er das Verdränge-
bild vermochte er
schreden und eini-

Tagungen.
t, das einer seiner
Der 22-jährige
ter Welse vorge-
Verfehlungen her-
wurde G. ver-
wird die Ange-

der stattierte
Krankenhaus er-
ge zugeführt, die
als Die kommt
aus lag und bei
enen Sachen ans

zen.

in Flammen.
t, das auf dem
telle rabele über
Seuten, die ihm
wante und zwei
er bei sich trug,
auf dem Koffer
straße. Zufällig
gartenkummel in
en Flammen. Die
er, doch kam er
und konnte nach
fährt fortsetzen.
beigeworfen hatte,

beraubt.
Fast zwei Jahre
t auf einem An-
benen Waggon
rühren Nachfor-
es, ist es endlich
es, in einem
arbeiteten. Sie
abt. Die Haupt-
Der Schaden,
klitten hat, wird

entführung.
Frau mit ihrem
stränge und Lehr-
Wädeladen ein,
unrichtig. Unter-
ein Nachbater,
schleunigt damit
verleitet und nach
t, erhielt sie die
er entführt sei.
keinen Mäd-
der etwas
die Polizei fest-

art. In ihrer
Stadtvorsteher-
Magistrats über-
nimmt. Die über-
berliche Summe
sow. geht ver-
monen worden,
große Erwerbs-
heit zu schaffen.
einkaufsfaktorie,
und rund 125
ratmeter je nach
in soll im Volks-
sowie Anlagen;
bungen und ein
t werden. Die
soll im Zukun-
musikalische Stadt-
den allerbring-
abzulesen.

teste Geff-
Bernard Will-
Jahren gestow-
ahre war er in

urg-Mehr-
im preussischen

gelt, die Stala-
gewahrt. Das
es allein geba-
nicht ein, der
kam man durch
nach einem Or-

er mann.
eth Janssen.
er selten Kunst-
im Volksleben
rauen für
wede am Frei-
man das Frei-
musikalischen
der Niederlage,
endungen er-
volksbedürftig
gehaltener
en Gang des
in Volksleben
und Ger-
engestellt, dem
eine bewußte
Interpretin
einen un-
verletten Mes-
ausgesprochenen
und geschmack-
tendenz sehr
mehrere Deu-
man sich nicht
in redtem
grazios und
als unter-
einweg-fähig
auch sehr un-
schnell gewon-
nicht zucht.

ermanu.

u. Krefeld, 3. Mai. Intendantwahl. Ge-
tern nachmittag ist in der Sitzung des städtischen Thea-
ter- und Musikausschusses der Intendant des Stadtthea-
ters in Saarbrücken Ernst Martin zum Preseider
Intendanten gewählt worden. Der Kölner Oberprä-
sident Dr. Otto Liebig, der als zweiter Kandidat noch
mit in der engeren Wahl stand, hatte seine Bewerbung
zurückgezogen.

u. Düsseldorf, 3. Mai. Schadenersach-
sprüche des Kommerzienrats Falk. Kom-
merzienrat Falk in Düsseldorf hatte anlässlich der gegen
ihn im August vorigen Jahres erhobenen Beschuldi-
gungen, die zur Einleitung eines Strafverfahrens (wegen
des Verdachts der Vergiftung des Feindes durch
Anlauf von beschlagnahmten Waren usw.) führten, das
aber bald wieder eingestellt wurde, eine Schadenersach-
lage gegen den Verlag und zwei Schriftleiter der in
Eberfeld erscheinenden sozialdemokratischen „Freien
Presse“ angestrengt. Die gegen Regierungspräsident
Grüner gleichfalls erhobene Schadenersachlage ist zu-
rückgezogen worden, da zwischen Falk und Grüner in
der Zwischenzeit eine Verständigung erfolgt war. Das
Landgericht Eberfeld hat die Schadenersachlage dem
Gerichte nach für gerechtfertigt erklärt. Die Höhe des
Schadens soll in einem besonderen Verfahren festgestellt
werden.

u. Köln, 3. Mai. Die 3. Rheinische Lite-
ratur- und Buchwoche wird am Pfingstamstag,

